

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abzugspreis vierteljährl. RM. 2.40 einschließl. des „Mittl. Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

In Halle über den Inhalt — Schrift oder sonstige irgendwelche Mitteilungen des Verlegers der Zeitung, der Verlegerin oder des Verlegerinnenvereins — hat der Verleger keinen Anspruch auf Mitteilung oder Aufklärung der Zeitung oder auf Abrechnung des Abzugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

65. Jahrgang

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

N 39.

Freitag, den 15. Februar

1918.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
am 22. und 23. Februar 1918
nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Eibenstock, den 4. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Quart

in den Geschäften von Heymann, Konsumverein II, Hubrich, Stängel, Otth, Herold, Hauschild, Konsumverein I und Wendler

Freitag, den 15. d. s. Mts., von vormittag 8 Uhr ab

auf Marke T 6,
Sonnabend, den 16. d. s. Mts., von vormittag 8 Uhr ab

auf Marke W 6.
Auf den Kopf entfällt $\frac{1}{4}$ Pfund.
Sofern Marke W 6 nicht voll beliefert werden sollte, wird diese Marke bei dem nächsten Verkaufe anderweitig berücksichtigt werden.

Der Stadtrat.

Kartoffel- und Gemüseversorgung.

Die Einwohnerschaft weisen wir erneut darauf hin, daß es völlig ausgeschlossen ist, über die festgesetzte Menge hinaus Kartoffeln zu liefern. Die auf Landeskartoffelkarte zugeteilte Kartoffelmenge muß bis 14. April 1918 zureichen.

Zur Streckung der Kartoffeln können wir bis auf weiteres noch ausreichende Mengen von weißen und gelben Kopfkräutern sowie Wasserkressen und Möhren zur Verfügung stellen, die in den hiesigen Grünwarengeschäften markenfrei abgegeben oder, falls es sich um größere Mengen handelt, auf Anmeldung in der Lebensmittelabteilung auch unmittelbar von der Lagerstelle der Stadt verkauft werden.

Wir empfehlen, von der Streckung der Kartoffeln in der angebotenen Weise Gebrauch zu machen, zumal da Kartoffeln sich bis in die Sommermonate halten, Rüben und Möhren dagegen eine beschränkte Haltbarkeit aufweisen und nach einigen Wochen überhaupt nicht mehr im Verkehr anzutreffen sein werden.

Eibenstock, den 13. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Zuschußunterstützung.

Der Zuschlag zur gesetzlichen Reichsunterstützung kommt

Freitag, den 15. d. s. Mts.

zur Auszahlung und zwar für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben von A—B vormittags 8 bis 12 Uhr,
S—Z nachmittags 2 bis 3 Uhr.

Zeit und Einteilung sind genau einzuhalten.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Königliche Bauerschule zu Plauen i. B.

Unterrichtsbeginn: Montag, den 8. April d. Js.

Anmeldungen: bis 1. März d. Js.

Bei in genügender Zahl eingehenden Anmeldungen sollen im Sommerhalbjahr 1918 der I., II., III. und IV. Kurs abgehalten werden. Mangels einer zur Zeit umfassenderen praktischen Bautätigkeit wird es für die jüngeren Bautechniker empfehlenswert sein, die Bauerschule während des kommenden Sommerhalbjahres zu besuchen und so ihre theoretische Ausbildung zu beginnen oder fortzusetzen. Damit die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig getroffen werden können, wird um tunlichst baldige Anmeldung gebeten. Jede nähere Auskunft erteilt

Plauen i. B., d. 1. Febr. 1918. Die Direktion der Kgl. Bauerschule.

Vom Weltkrieg.

Frankreich in Erwartung der Offensive im Westen.

Die französische Öffentlichkeit wird mit aller Deutlichkeit auf die bevorstehende Offensive der Mittelmächte an der Westfront vorbereitet. Die meisten Blätter enthalten diesbezügliche Aufsätze ihrer militärischen Mitarbeiter. So schreibt Oberst Roussel im „Petit Parisien“: Eine Offensive großen Stiles auf der Westfront sei durchaus notwendig, Deutschland sei hierzu gezwungen, nicht nur, weil der augenblickliche Stillstand sein Prestige herabsetzen würde, sondern auch, weil die innere Lage Deutschlands einen großen militärischen Erfolg notwendig mache. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ an der englischen Front hält gleichfalls einen Angriff für unabweislich. Es sei Pflicht, dies der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit zu sagen, um jede Ueberraschung und Entmutigung im Augenblick des Kampfes unmöglich zu machen. „Matin“ hält angesichts der enormen Frontverlängerung im Osten eine österreichisch-ungarische Offensive in Venetien für nicht ausgeschlossen.

Ueber die feindliche Heere gegen Ludendorff wird weiter geschrieben:

Berlin, 12. Februar. Auch der „Königlich-bolschevischen“ sind zuverlässige Mitteilungen zugekommen, daß gewaltige Anstrengungen der Entente im Gange sind, durch ein ganzes System von Intrigen, namentlich durch eine umfassende Stimmungs- und durch Benutzung mehr oder weniger unterirdischer Kanäle den General Ludendorff zu Fall zu bringen. Es wird verbreitet, daß, so lange Ludendorff an seiner Stelle stehe, an einen Friedensschluß nicht zu denken sei. Nachdem die Revolutionierung der Massen nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, versucht man es jetzt mit der Desorganisierung der Obersten Heeresleitung. Man hofft, daß Hindenburg seinen Posten freiwillig aufgeben werde, wenn Ludendorff gefallen sei. An Hindenburg selbst wagt man sich nicht heran; darum versucht man seinen Sturz auf dem Umwege über die Beseitigung Ludendorffs.

Diese neueste Art politischer Kriegsführung der Entente wird zur Zeit vornehmlich aus neutralen Ländern heraus nach Deutschland hinein betrieben. Ihr Hauptstützpunkt befindet sich in der Schweiz. Dort sind die Agenten Amerikas die Hauptträger, wenn nicht die Erfinder dieses Systems. Es zeigt lebhaft, wie unbequem Ludendorff unseren Gegnern ist. Die Deutschen sind inzwischen längst helle genug geworden,

um daraus für sich die einzig richtige Folgerung zu ziehen. Es wird aber gut sein, auf die Einzelheit dieser dummdreisten Treiberei ein sorgfältiges Auge zu richten.

Die Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabes von gestern lautet:

Wien, 13. Februar. Amtlich wird verkündet:

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.
Der Chef des Generalstabes.

Zur Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland liegt eine offiziöse Wiener Mitteilung vor:

Wien, 12. Februar. Das „Freundenblatt“ schreibt zu der Erklärung des russischen Vertreters in Brest-Litowsk u. a.: Einen förmlichen Friedensvertrag abzuschließen, hat die russische Regierung von ihrem grundsätzlichen Standpunkte aus nicht für zulässig erachtet. Sie will bekanntlich die Entscheidung über das zukünftige Schicksal der besetzten Gebiete von Volksabstimmungen abhängig machen, welche nach der Räumung durch unsere Truppen stattfinden sollten, eine Lösung, welche für die Mittelmächte unannehmbar war, was nach den jüngsten Ereignissen in Finnland und der Ukraine wohl nicht erst bewiesen werden muß. Da jedoch Trost, wenn er auch trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Mittelmächte auf ein Kompromiß nicht einging, sich nicht darüber täuschen konnte, daß das russische Volk unwiderstehlich nach Frieden drängt, fand er einen Ausweg, welcher ohne formellen Friedensvertrag die Beendigung des Kriegszustandes verkündete. Wir können mit dieser Lösung zufrieden sein. Unsere Kriegsgefangenen werden auch ohne formellen Friedensvertrag entlassen, und auf dem Wege von beiderseitigen Kompromissen, die teilweise sogar schon zu Ergebnissen gelangt sind, wird sich durch partielle Vereinbarungen tatsächlich ein geregelter Friedensverkehr einstellen, der schließlich zu dem formellen Frieden führen wird. Man muß sich hier auf das Gewicht der Anforderungen der Pragis verlassen. Diese sind es auch, welche den Delegierten der Verbundmächte verwehren, ihrerseits gleichfalls eine Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes abzugeben. Die tatsächlichen Verhältnisse im ehemaligen Jarenreich sind so ungeklärt, die von der Petersburger Regierung ihren revolutionären Tendenzen gemäß geforderten, auf Umsturz ausgehenden Bewegungen namentlich in Finnland und der Ukraine vollziehen sich in so gewaltigen Formen, daß wir nicht wissen kön-

nen, ob die Umstände nicht etwa vereteln, was wir uns vom Frieden mit der Ukraine versprochen haben. Natürlich rechnen wir mit aller Bestimmtheit darauf, daß der Friedenszustand unbedingt unantastbar bleibt. Aber, wenn wir uns durch eine ausdrückliche Erklärung festlegen, würden wir damit der russischen Regierung eine Bürgschaft für alle Fälle geben. Vielmehr wird es der russischen Regierung selbst nicht unwillkommen sein, allzu turbulenten Agitatoren gegenüber darauf zu bestehen, daß sie durch ihr Treiben mehr Unheil stiften könnten, als sie glauben. Für uns galt es, zu erreichen, was praktisch nötig und nützlich ist. Nach mehr als 40 Monaten Krieges ist sein Aufhören das allerwichtigste.

Ferner wird über den ersten greifbaren Erfolg des Friedensschlusses mit der Ukraine berichtet:

Wien, 13. Februar. (Meldung des Wiener t. f. Tel.-Korr.-Büro.) Die Blätter melden: Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar. Die Rada hat ihren Sitz nach Schitomir verlegt und die direkte Verbindung mit uns hergestellt. Es ist sehr zu hoffen, daß durch diese örtliche Näherückung eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungsweg gelegenen Abmachungen erfolgen wird.

Die neue Rede Wilsons.

Neue Friedensvorschläge, neue Drohungen!

Washington, 12. Februar. (Reuter.) In seiner Rede, welche Wilson im Kongreß hielt, führte er aus:

Auf meine Rede vom 8. Januar und die des englischen Premierministers vom 5. Januar haben der deutsche Reichskanzler und Graf Czernin am 24. Januar geantwortet. Die Antwort des Grafen Czernin ist in einem sehr freundlichen Ton gehalten. Er erblickt in meiner Erklärung eine Grundlage für eine eingehendere Besprechung der Kriegsziele. Wenn er angedeutet haben soll, daß mir seine Ansichten zuvor mitgeteilt wurden, so ist er sicherlich mißverstanden worden. Ich hatte keine Mitteilung vorher von dem, was er zu sagen beabsichtigte. Graf Hertlings Antwort ist sehr unbestimmt und voll zweideutiger Sätze. Sie bestätigt leider mehr den unglückseligen Eindruck, den wir aus den Konferenzen in Brest-Litowsk gewonnen haben, als daß sie ihn beseitigt. Er weigert sich, unsere allgemeinen Grundzüge auf die wesentlichen Punkte für eine endgültige Abmachung anzuwenden, er ist mißtrauisch gegen eine internationale Aktion und gegen internationale Be-